



Wir wollen den Menschen so sehen, wie Gott ihn gemeint hat.

Ich erkenne K. fast nicht wieder. Noch während wir uns unterhalten, merke ich, wie ich nach jenem K. suche, den ich kenne. K. hat einen Rückfall erlitten. Die Drogen haben ihn nicht nur ins Spital gebracht, sondern sie haben den K., den ich kannte, fast ausgeradiert. Totenbleich ist er, abgemagert und so fahrig, dass er den Blickkontakt kaum halten kann.

Der fehlende Glaube an den eigenen Wert und das mangelnde Vertrauen in die eigene Daseinsberechtigung können eine unheimlich zerstörerische Kraft entwickeln. Im Sozialwerk Pfarrer Sieber glauben wir an den Menschen. Auch in jenen Momenten, in denen es ihm an Glauben an sich selbst fehlt.

Das Leben neu erproben

Unser unerschütterlicher Glaube an jeden und jede ist nicht nur Bekenntnis, sondern handfest in unseren Angeboten abgebildet. Die meisten unserer Einrichtungen sind für Menschen in Notsituationen ausgelegt. Wir bieten einen warmen Znacht, ein Bett, medizinische Versorgung, ein offenes Ohr. Es ist schwer, sich auf neue Perspektiven einzulassen, wenn man Hunger oder Schmerzen hat. Wer stabiler ist, kann in unseren Wohneinrichtungen das Leben neu erproben.

Unser Reha-Zentrum Sunedörfli schliesslich bietet Ausstiegswilligen die Möglichkeit, ein Leben ohne Suchtmittelabhängigkeit zu üben. Menschen, die mitten im Kampf aus dem Drogenelend stehen, zeigt es einen Ausweg, wann

immer sie so weit sind. Das ist nicht Zukunftsmusik, sondern verändert ihre Wirklichkeit hier und heute.

Das Sunedörfli liegt an idyllischer Lage im Sihltal, mit Hühnern, Werkstatt und Wohnhäuschen. Es hilft, mit einem negativen Selbstbild zu brechen, das durch einen Rückfall oft noch bestätigt wird. Menschen an ihrem tiefsten Punkt soll es zeigen, dass wir ihnen zutrauen, ihre Abhängigkeiten hinter sich zu lassen – im Wissen darum, wie viel Kraft es kostet und dass es ein langer Weg sein kann.

K. kennt das Sunedörfli. Er wird hoffentlich wieder dorthin zurückkehren. Ich vertraue mit ihm darauf, dass seine grösste Sorge dort eines Tages sein wird, ob er das Hühnergatter richtig geschlossen hat. • Friederike Rass, Gesamtleiterin



In Abgeschiedenheit mental gesund werden

... um wieder selbstverantwortlich zu leben.

Das Rehabilitationszentrum Sunedörfli wurde 1992 von Pfarrer Ernst Sieber gegründet. Die vier Wohn- und drei Arbeitsgebäude an den sonnigen Hängen des Sihltals bei Hirzel bilden ein harmonisches Ensemble. Die Einbettung in die liebliche Landschaft trägt zur mentalen Gesundung der Bewohnerinnen und Bewohner bei. Diese kommen hierher, um sich eine optimistische Lebensperspektive zu erarbeiten.

Das Sunedörfli ist ein stationäres, abstinenorientiertes Rehabilitationszentrum. Das Angebot richtet sich an Erwachsene mit einer Suchtmittelerkrankung, die ein Leben ohne Konsum oder ohne Beikonsum führen wollen. Der Eintritt kann direkt aus der Entzugsklinik, zeitnah nach einem

stationären Entzug oder unter stabiler Opioidagonisten-Therapie (Substitution) erfolgen. Der Aufenthalt im Sunedörfli verläuft in aufeinander aufbauenden Phasen, in denen die Bewohnerinnen und Bewohner lernen, ihren Alltag Schritt für Schritt wieder selbständig zu bewältigen.

Ziel ist die Erlangung ihrer Arbeits- und Wohnkompetenzen und damit der Aufbau einer Zukunftsperspektive mit grösstmöglicher Unabhängigkeit von Substanzen, Behörden und Betreuung. Abgeschlossen ist die Rehabilitation, wenn die Bewohnerinnen und Bewohner eine Anstellung finden und ein Anschluss an eine geeignete Wohnform gewährleistet ist. • Walter von Arburg, Leiter Kommunikation

Jasmin Norelli (Betriebsleiterin Sunedörfli) Wir fördern das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.





Astrid Blum (Administration) Das Sunedörfli ist ein Ort, an dem wir alle lernen können.

«Ich kämpfe für meine Ziele.»
Marcel



Nebst einem Praktikum als Pflegehelfer engagiert sich Marcel in der Suchtprävention. Er ist ein Sunedörfli-Bewohner.

«Das Sunedörfli ist für mich weit mehr als nur eine Bleibe. Es ist in den letzten zwei Jahren zu meiner neuen Heimat geworden. Was mich hier besonders anspricht, ist das respektvolle und freundliche Miteinander. Ich fühle mich wertgeschätzt und erhalte Unterstützung, die weit über das Übliche hinausgeht.

Das Sunedörfli-Team behandelt uns Bewohner wie eine Familie, hilft mir bei behördlichen Angelegenheiten und begleitet mich bei meinen Herausforderungen im Alltag. Selbst bei Rückschlägen werde ich nicht fallengelassen, sondern bekomme die Hilfe, die ich brauche, um meinen Weg wieder zu finden.

Die festgelegte Tagesstruktur mit vielfältigen Aktivitäten gibt mir Halt. Meistens startet der Tag mit einem zwanzig- bis dreissigminütigen Morgenlauf an der Sihl, zu dem alle Bewohner eingeladen sind. Anschliessend besprechen wir in einer Gruppensitzung die Aufgaben des Tages. Zur Auswahl stehen Hauswirtschaft, Küche oder Schreinerei. Aber auch unsere 23 Hühner wollen betreut werden. Am liebsten helfe ich in der Küche. Einmal pro Woche erstellen wir den

Speiseplan. Die Menüs treffen jeden Geschmack und reichen von Eintöpfen über Reis mit Poulet bis zu Paella.

Nicht immer kann ich an allen Aktivitäten teilnehmen, da ich berufstätig bin. Zurzeit mache ich ein Praktikum im Teilzeitpensum als Pflegehelfer in einem Alterszentrum. Ab August werde ich zudem einen vierwöchigen Pflegehelferkurs beim Schweizerischen Roten Kreuz absolvieren. Die abschliessende Zertifizierung eröffnet mir vielversprechende Perspektiven für meine berufliche Zukunft.

Ausserhalb des Sunedörfli werde ich oft mit Versuchungen konfrontiert, gerade beim Einkaufen. Am Anfang meiner Rehabilitation fiel es mir oft schwer, am Bierregal vorbeizugehen. Zu gross war die Versuchung, zuzugreifen. Einmal griff ich zu einer Dose Bier und erlitt einen Rückfall. Dieses Ereignis hinterliess das schlechte Gefühl, mich selbst und das Sunedörfli enttäuscht zu haben. Deshalb fasste ich den Entschluss, diesen Versuchungen künftig zu widerstehen, was mir heute dank meiner Fortschritte immer besser gelingt.

Neben meinem Praktikum engagiere ich mich in der Suchtprävention. Regelmässig halte ich zusammen mit unserem Seelsorger Joseph Keutgens Referate. Vor Schulklassen und Konfirmandengruppen berichte ich über meinen Weg aus der Drogensucht und stelle das Sozialwerk Pfarrer Sieber vor. Es liegt mir am Herzen, den Kindern und Jugendlichen von

meinen Erfahrungen etwas mit auf den Weg zu geben. Ich möchte ihnen zeigen, wie wichtig es ist, eine gute Ausbildung anzustreben und auf ein positives Umfeld zu achten.

Der Rückhalt im Sunedörfli, meine Ausbildung und meine Referatstätigkeiten haben mir eine neue Perspektive gegeben. Heute weiss ich, dass es sich lohnt, für sich selbst und seine Ziele zu kämpfen. Und ich bin dankbar für die Menschen, die mir auf meinem Weg geholfen haben.»

• aufgezeichnet von Michael Rohrbach, freier Mitarbeiter



Heiko Gross (Nachtwache)

Es ist herausfordernd, die Aktivitäten unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu unterstützen, um ihnen auf ihrem Weg weiterzuhelfen.



Ein Schlüsselerlebnis vor drei Jahren führte dazu, dass sich Lukas für eine Rehabilitation im Sunedörfli entschied.

«Nach einer Überdosis schrammte ich nur knapp am Tod vorbei. Dieses Erlebnis weckte in mir den Willen, mein Leben zu ändern – nicht nur mir, sondern auch meinen Kindern zuliebe. Und meinem Hund Peppino, der seit über acht Jahren mein treuer Begleiter ist. Ich wollte mich von der Sucht befreien und nicht mehr gefangen sein.

Die Zeit im Sunedörfli war mein längster Aufenthalt an einem festen Ort. Das lag unter anderem daran, dass ich mich von den Bezugspersonen stets verstanden und liebevoll begleitet fühlte. Die Unterstützung, die ich erhielt, war massgebend für meine Genesung. Die Tätigkeiten im Garten, in der Werkstatt oder auf dem naheliegenden Bauernhof gaben mir Verantwortung und eine wichtige Tagesstruktur.

Dank der Gemeinschaft mit den anderen Bewohnern bei gemeinsamen Mittagessen, gemütlichen Fernsehabenden und guten Gesprächen fand ich die nötige Ruhe, um auf meinem Weg zu bleiben und nicht die Flucht zu ergreifen. Auch dass mich meine Kinder hin und wieder am Wochenende besuchen durften, bedeutete mir viel.

Während meines Aufenthalts wurde das Sunedörfli zu einem neuen Zuhause, in dem ich meinem Leben eine neue Richtung geben konnte. Die Rehabilitation war intensiv und wegweisend für mich. Besonders herausfordernd war es, mich meinen inneren Dämonen zu stellen und den Entzug durchzustehen. Mehrmals stiess ich dabei an meine Grenzen. Doch die Geduld und Mühen zahlten sich aus.



Dominik Dall'Ava
(Arbeitsagoge)

Unsere Bewohner sehen oft Probleme in Situationen, welche für Menschen im ersten Arbeitsmarkt normal sind.

Im Anschluss an die Rehabilitation habe ich mich bewusst gegen eine weitere Substitution entschieden, da ich meinen Weg zur Suchtfreiheit selbstbestimmt und unabhängig beschreiten wollte. Diese Erfahrung war wichtig und hat mir schliesslich geholfen, wieder zu meiner Stärke und meinem Selbstvertrauen zurückzufinden, das ich einst als Familienvater und Landschaftsgärtner hatte.

Im Sunedörfli fühlte ich mich stets unterstützt; für jede Herausforderung gab es eine Lösung, was neue Ressourcen in mir freisetzte. Selbst der Traum einer eigenen Behausung wurde wahr. Heute wohne ich mit Peppino auf einem Campingplatz im idyllischen Zürcher Oberland. In meinem umgebauten Bauwagen, den ich mit Unterstützung verwirklichen konnte. Hier fühle ich mich wohl und habe Kontakt zu anderen Campinggästen, die ich sehr schätze.

Beruflich absolviere ich zurzeit ein Arbeitstraining als Landschaftsgärtner in einem Teilzeitpensum. Die Selbstverantwortung und die Aussicht auf eine Festanstellung fühlen

sich gut an und machen mir Mut. Dazu nehme ich auch gerne in Kauf, dass ich hierfür noch früher in den Tag starte als im Sunedörfli. In meiner Freizeit kümmere ich mich gerne um den Umschwung meines Bauwagens, gehe mit Peppino spazieren oder höre Musik. Gerne würde ich auch meine Kinder häufiger sehen und habe hierfür im Bauwagen ein eigenes Zimmer vorbereitet für den Fall, dass sie mich besuchen kommen.

Meine wiedergewonnene Selbstständigkeit motiviert mich täglich, an mir zu arbeiten. Die strukturierte Tagesform während meiner Rehabilitation war eine wichtige Basis, um den Herausforderungen im Alltag standzuhalten. Mein Ziel ist es, frei von Rückfällen zu bleiben und alte Suchtmuster zu durchbrechen. Ausserdem möchte ich mich in naher Zukunft von der Invaliditätsversicherung lösen und vollständig auf eigenen Beinen stehen.

Das Sunedörfli bleibt weiterhin ein wichtiger Bezugsort. Vor kurzem fand ein erstes Treffen mit ehemaligen Bewohnern statt, das ich zusammen mit einem Seelsorger organisieren durfte. Dieser Austausch ist wichtig für alle, die wieder in ihr eigenes Leben zurückfinden konnten.»

• aufgezeichnet von Michael Rohrbach, freier Mitarbeiter

Elena Vorburger (Sozialpädagogin) In der wunderschönen Natur kommen unsere Klienten zur Ruhe.



Der Winter kommt bestimmt. Wir helfen auch im Sommer.





Der Sune-Egge unterwegs

Seit Februar ist Personal unseres Fachspitals Sune-Egge mit dem Gassemobil unterwegs. Ziel ist der Kontaktaufbau zu Obdachlosen.

Wir fahren zu den Menschen

Ein kalter, grauer Morgen. Draussen regnet es, und das Gassemobil wird vor dem Pfuusbus für seinen heutigen Einsatz vorbereitet. Seit Mitte Februar nutzen wir den für die Gassenarbeit ausgerüsteten Transporter im Rahmen des Projektes «Sune-Egge unterwegs». Ziel dieses Projekts ist es, das Vertrauen Obdachloser ins Gesundheitssystem zu stärken. Denn erfahrungsgemäss haben viele Obdachlose aufgrund ihrer gesellschaftlichen Ausgrenzung gegenüber Spitälern und Arztpraxen grosse Vorbehalte und Ängste entwickelt. Pflegefachfrau Sandra Oswald, die den heutigen Einsatz im Gassemobil zusammen mit der medizinischen Praxisassistentin Nadine Studer bestreitet, sagt es so: «Wir fahren zu den Menschen hin, um ihnen dort zu begegnen, wo sie sind. Der Beziehungsaufbau ist zentral, um sie zu motivieren, medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen.» Wichtig sei, dass man dabei flexibel bleibe und improvisieren könne.

Wir schaffen Vertrauen

Auf seiner heutigen Tour macht das Gassemobil Halt beim Brot-Egge. In der rasselvollen Anlaufstelle in Zürich-See-

bach macht eine Sozialarbeiterin Nadine Studer und Sandra Oswald auf einen älteren Herrn mit Husten und Unwohlsein aufmerksam. Auf einfühlsame und professionelle Art schauen sich unsere beiden Fachfrauen den dankbaren Mann an. Sandra Oswald teilt ihm schliesslich mit, er solle sich im Ambulatorium des Sune-Egge melden, falls sich die Symptome verstärken.

Wir helfen weiter

Betroffene auf das Ambulatorium oder andere medizinische Einrichtungen aufmerksam zu machen, ist eines der Kernanliegen des «Sune-Egge unterwegs». Oft fehlt Betroffenen nicht nur das Vertrauen in medizinische Einrichtungen, sondern auch das Wissen um deren Lage und Möglichkeiten. Kaum hat sich der ältere Herr verabschiedet, tritt ein humpelnder junger Mann vor. Er hat starke Fusschmerzen. Nadine Studer und Sandra Oswald holen eine kühlende Crème, reiben ihm damit die Füsse ein, verbinden sie und empfehlen dem Patienten, sich bald ärztlich untersuchen zu lassen. Auch der junge Mann ist äusserst dankbar für die Hilfe. Bis am Mittag werden die beiden Frauen auf zahlreiche weitere Leute mit gesundheitlichen Problemen hingewiesen. Dabei ist beeindruckend, mit welchem Feingefühl es ihnen gelingt, mit Klienten der Anlaufstelle in Kontakt zu treten. Danach fahren die beiden zurück zum Pfuusbus, wo ein anderes Team bereits auf den Transporter wartet, um ihn in einen nächsten Einsatz zu fahren.

- Sophia Sahli, Mitarbeiterin Sune-Egge



Maurice Uboldi
(Arbeitsagoge i.A.) Das Sunedörfli erlaubt mir, berufliche Erfahrungen zu sammeln und mich in unterschiedlichen Bereichen weiterzuentwickeln.

Sozialwerk Pfarrer Sieber
Riedenhaldenstrasse 11, 8046 Zürich
044 537 57 00, www.swsieber.ch
info@swsieber.ch
kommunikation@swsieber.ch

Betriebe/Fachbereiche
Gassenarbeit, Gassencafé Sunestube
Militärstrasse 118, 8004 Zürich

Gassentierarzt c/o Suneboge
Gerechtigkeitsgasse 5, 8001 Zürich

Anlaufstelle Brot-Egge
Seebacherstrasse 60, 8052 Zürich

Notschlafstellen Iglu und Pfuusbus
Seebacherstrasse 15, 8052 Zürich

Notschlafstelle für Jugendliche Nemo
Döltschweg 177, 8055 Zürich

Sozialberatung
Stauffacherstrasse 101, 8004 Zürich

Fachspital Sune-Egge für Sozialmedizin
und Abhängigkeitserkrankungen
Riedenhaldenstrasse 11, 8046 Zürich

Wohnrichtung Schärme
Riedenhaldenstrasse 13, 8046 Zürich

Notwohnsiedlung Brothuuse
Mühlackerstrasse 4, 8046 Zürich

Rehabilitationszentrum Sunedörfli
Schiffli 3, 8816 Hirzel

IMPRESSUM

Sieber Zitiig Nr. 83
August 2024
erscheint 4 x jährlich
Jahresabo Fr. 5.–
Auflage 51'000 Ex.

Herausgeberin
Stiftung Sozialwerk
Pfarrer Sieber

Redaktion
Walter von Arburg
Elena Philipp

Gestaltung
Claudia Wehrli,
Winterthur

Druck
FO-Fotorotar AG, Egg ZH

Revisionsstelle
BDO AG, Zürich

Gesamtleitung
Friederike Rass

Stiftungsrat
Fredy Jorns (Präsident)
Michael Bähler
Peter Felleiter
Alessandro Furnari
Alfred Gerber
Jolanda Huber-Gentile
Mechtild Willi Studer

IBAN-Nummer
CH98 0900 0000 8004 0115 7

Rechts finden Sie unsere
neuen Adressen und Telefonnummern